

# Hochwasser anno 1888

Autor(en): **Baur, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1978)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787731>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Hochwasser anno 1888

Schilderung von Walter Baur,  
Nachkomme der Besitzer der ehemaligen Färberei im Landhaus

Als Walter Baur vor rund 90 Jahren zur Feder griff, um sein Erlebnis in träfen Worten festzuhalten, hatten Emme und Aare noch ihren natürlichen, ungehemmten, romantischen Lauf, frei von Wehren, frei für die Flösserei! — Die Technik griff damals noch nicht regulierend ein, wenn Hochwasser drohte. Tobten im Einzugsgebiet der Emme und im Aaretal Gewitter, so wussten unsere Altvordern, dass in wenigen Stunden Keller und zu ebener Erde gelegene Wohnungen sofort geräumt werden mussten! — Und wer über starke Arme verfügte, Stachel und Ruder in sicherem Griff hatte, stand im Weidling bereit, um aus der erdgelben Wasserhölle klafferweise Schwemmholz, ja ganze Baumstämme, losgerissen aus Uferverbauungen, zu «länden»! — Es ging dabei um willkommenes Brennholz für den Winter und die Küche. — Da hiess es, alle Mann auf Deck, um zu helfen, zu retten, zu sammeln, was sich an Brauchbarem in der wilden «Woog» im Kreis bewegte.

Die eigenwilligen, markanten Persönlichkeiten, die der Erzählung ihr wichtiges Gepräge geben, sind nicht mehr! — Was

tut's?! — Walter Baur schildert sie so hautnah, dass alle in ihrer einmalig festgefühten, teils herben Wesensart aufstehen — sie leben, sprechen, handeln! —

Seien Sie gewiss, eine «Hühnerhaut» fährt Ihnen über den Rücken, wenn Sie sich in den prächtigen Text vertiefen! — Das, verehrte Aarburger, wird Sie verleiten, mit gespannter Aufmerksamkeit 90 Seiten im Jahrbuch unserer kleinen Welt rings um die Aare-Waage zurückzublätern. Viel Vergnügen! —

Düppig heiss, der Himmel schwarz und je weiter man gegen das Bernbiet hinschaut, schwärzer und schwärzer! — Schon seit Tagen Gewitter, blitzen und krachen in einemfort. Dazwischen wolkenbruchartige Niedergüsse, welche das Wasser der Aare stets noch steigen machen. Bald wird es das Strassenniveau erreichen, wenn es so weiter geht! —

Alle Wasser, welche der wild gewordene Fluss in einemfort daherwält, wollen sich den Durchgang unter der Drahtbrücke auf einmal erkämpfen. Doch der Raum ist ungenügend. Nur ein Teil schiesst unter der

Brücke durch. Der Rest vom «Posteggen» abgedrängt, — wütend, in seinem Lauf vom harten Fels aufgehalten zu sein, — gischt brüllend und schäumend um diesen herum, um sich in ohnmächtiger Wut gegen die Dammmauer zu werfen. Vom Widerstand besiegt, schleicht das Wasser grollend der Dammmauer entlang. Im Vorbeigehen nimmt es den Mühletych und den Dorfbach, welche sich fast nicht aus ihren niedrig gewordenen Gewölben heraus getrauen, mit, wälzt sich dem innern Aarebord entlang, am «Hägelereggen» vorbei, dem «Bur-Wöögli» zu. Oberhalb diesem angelangt und ausgeruht, nimmt es von neuem einen gewaltigen Anlauf. Mit Wucht wirft es sich in die «Fohre» (Furche), wo die aufwärts und abwärts fließenden Wasser gegenseitig einen Titanenkampf miteinander ausfechten. Brausend, gurgelnd, fassen sie sich mit unbändiger Wut, stossen sich, heben sich in gewaltigen «Blöschten» hoch, um sich sofort wieder in wild kreisenden Wirbeln in die Tiefe zu ziehen. Die ufernahen Wasser drängen nach aussen, die äusseren stossen sie zurück, Gewalt gegen Gewalt, ein infernalisches Ringen entfesselter Kräfte. Als gelbflüssige Lawine drängt sich die tobende Flut unter der Brücke durch, «vertschuppet» im Vorbeigehen «s'Gärbigrien», «erwadlet» unflätig grob d'Bornflüeh, hauts der «Meitlihöll» zue ond adie ond fort, kei Zyt meh, mer hend is i der Aarbiggerwoog lang gnue versumt! —

Auf dem Damm, am Aarebord, in den Landhäusern und auf der Aare selbst ist alles lebendig! — Vom Damm aus schauen die Leute aus dem «Städtli» dem tobenden Element, dem Treiben am Ufer und besonders auf dem Wasser zu. Da stehen und disputieren der Weberamme, der Bohnelouis, der Peut-être, der Ortsei, der Schuhmacher Jäggi, der Belser, der Geiser ab der Pente, — d'Geiss, we me-nem seit, —. Sogar der Oberscht Schürme luegt abe — und noch viele andere, weniger prominente Persönlichkeiten. —

Von den Weinkellern bis zum «Hägeleregge» liegen Haufen von Flössertannen. Wenn die Aare noch mehr steigt, so kommen diese in Gefahr weggeschwemmt zu werden! — Der Flössersämi und der Hofmedardi sind eifrig damit beschäftigt, sie mit Bundhaken und Flössertauen zu sichern. Der Chüefer Niggli, Platzmeister von Vater Lüscher, ist auch dabei. «Me muess die Cheibe abende» meint der Sämi, «sösch gönt si am Änd eleini s'Loch ab em Rhy zue!» — Und nach einem tiefen Schnauf, überlegend, was geschehen würde, wenn bei diesem Hochwasser geflösst werden müsste, kam's gemächlich unter seinem Robbenschnauz hervor: «wenn höt d'Flöss onder der Drohtbrogg dor müesste, hött'me s'Tüfus Not, das me si bem Poschtegge verby brächti, es wörd eim fascht d'Ärm zom Ranze-n-us dröcke! - ond z'auererscht müesst me si no am Seil zom Wasserredli ufe schleicke! —»

Vom «Vorstädtli» her kommt der Posthalter Reimann. Kaum hat Sämi ihn erblickt, ruft er seinem Bruder am andern Ende der Tannen zu: «Dardi! — ggesch der Reime bem «Hofme-n-Otti»? — Mi tüüri Seeu, i has der ganz Tag dänkt — s'esch gar verfluecht schwarz gsy gäge Bärner ufe! —» Dardi: «Worom, was esch met em? —» Sämi: «Was wet's sy — d'Emme chont, ond er het d'Depesche über-



Hochwasser November 1972

cho!» — Im gleichen Augenblick chont d'Frou Bur zom Lade-n-us. Si het öppis ghört ond frogt: «Sämi, was meine der?» — «I meine nome, Der chönet de afo zögle, wenn Der wend!» — «Es werd der Gottswelle ned sy!» — «Lueget de, i drei Stond werd d'Aare anderthalb Schue höher cho!» — «Eh du liebi Zyt» — meint d'Frou Bur im Weggehen, «esch das wede es Eländ!» — Und der Sämi ruft ihr nach: «Frou Bur, Der chönet de of mi zöue, wenn Der mi nötig hend.» Inzwischen ist der Posthalter angelant und hat Sämis Vermutung bestätigt. Wie ein Lauffeuer geht die Nachricht von einem zum andern und in ein paar Minuten weiss es das ganze Landhaus. — Diejenigen welche in Wohnungen und Kellern vom Hochwasser nichts zu befürchten haben, sind natürlich erfreut darüber, denn die Emme ist der beste und billigste Holzlieferant der Aarburger! — Für die andern wird die überbordende Aare zur Kalamität. Bei Frau Bur im Laden muss ausgeräumt werden! Bevor die Flut das Strassenniveau erreicht, dringt das Hägelerwasser, von der hochgehenden Aare zurückgedrängt, von hinten in das Lokal, dieses in ein Schwimmbad verwandelnd! — Beim Metzger Hofmann schwimmen «Büttine», «Standen» und andere Holzwaren längst im Keller umher! — Beim «Schaggo-Köbi» erreicht das Wasser im vordern Keller schon den viertobersten Stegentritt. Bei Merians Weinkeller läuft das Wasser zu Türen und Mauern hinaus! — Ungefähr drei Stunden sind es her, seit der Posthalter die «Emmen-Depesche» gebracht hat. — Nun geht es los! — Jeder weiss, jetzt gibt es Gratisholz! Gefahr hin oder her, die Weidlinge werden flott gemacht! — Der «Bohnenblust Bärti» mit dem jungen «Lüthi-Kobi» stossen ab, rudern die «Woog» hinauf und stacheln bis zum «Wiggerchopf». Das geht bei dem hohen Wasserstand nicht von selbst. Es ist eine harte Arbeit um's «Rüegge Wasserredli» herum, über den «Erstbachchopf» bis an die Wigger zu kommen. Kaum findet der Stachel noch den Aaregrund. Der Sämi und der Dardi folgen nach, so auch der Bur-Kari mit dem Schaggo-Köbi, der Gupf-Mani und der Müller Gottlieb mit je einem Vordermann. Während dem Rudern und Stacheln wird nicht viel gesprochen. Nur abgerissene oft derbe Zurufe werden durch das Rauschen und Brausen hörbar. Die Aufmerksamkeit eines jeden ist auf's Äusserste in Anspruch genommen. Der Uneingeweihte macht sich keinen richtigen Begriff darüber, was es heisst, bei Hochwasser mit der Aare und ihren Tücken kämpfend, die zentnerschweren, fast unter Wasser schwimmenden Bordtannen von oft ganz gewaltigem Ausmass, dem entfesselten Element zu entreissen. Dazu braucht es Nerven, Kraft, Gewandtheit und eiskaltes Blut! — Die Wasser der Aare sind gewaltig, wenn sie hoch gehen! Zum «Herumtrüllen» in der Waage bei normalem Wasserstand braucht's nicht viel. Bei Hochwasser aber hat jede Stelle derselben ihre besonderen Tücken, von denen — obwohl der Ruderer sie kennt und mit ihnen rechnet — er dennoch jeden Augenblick überrascht werden kann. Mit viel Geschick und Geistesgegenwart muss er Gefahren blitzschnell erkennen, sie unerschrocken meistern! — Dazu gehört Übung von Kindsbeinen an! —

Die «Landhüsler» und «Vorstädtler» betreiben das Länden von Schwemmholz mit grösserer Leidenschaft als der Jäger die Jagd! Da ist nicht der Wert des geländeten Holzes die Hauptsache. — Es ist der Urinstinkt der «Aarburger Wasserratten» der da zum Ausdruck kommt, die Lust, den Kampf mit den entfesselten Elementen aufzunehmen, sie zu bezwingen, die eigene Kraft mit ihnen zu messen! — Die Männer, die wir auf der Aare sehen, sind nicht feine salonfähige Herren, sie haben keine gewählte Sprache. Die vornehmen Leute nennen ihre Ausdrucksweise roh, grob, unflätig. Nie versuchen sie ernsthaft feine Manieren anzunehmen. — Was sie aber haben, das ist urwüchsige Rasse und Eigenart, durch Generationen vererbt. — Und noch etwas haben diese Männer, etwas das noch mehr wert ist als Schöntun und zierliche Redensarten: ein warmes Herz tragen sie unter ihrem rauhen Äussern, das in Not und Gefahr für den Nächsten schlägt. Wie oft haben das die alten, braven Aarburger bewiesen! — Keiner fehlte, wenn es unter Einsatz des eigenen Lebens galt zu retten! — «D'Emme esch do!! —» Die Aare ist noch mehr als um einen Schuh gestiegen und überspült schon tief die ganze Landhausstrasse. Der Himmel ist grauschwarz und düster hangen die Wolken bis auf den Born hinunter. Unaufhaltsam fällt der Regen vom Oberwind gepeitscht. Gegen Ruppoldingen und Boningen sieht es aus, als ob der jüngste Tag oder die ewige Nacht im Anzug wären! — Die Weidlinge kommen zurück, beladen bis obenaus, an der Seite Bordtannen an Stricken mitschleppend, und eilig, in fast übermenschlicher Anstrengung, werden die Stücke auf das hohe Ufer vor «Schaggos» Wirtschafft in Sicherheit gebracht. Und wieder geht es hinaus! — Die Waage ist übersät von wirbelndem Holz — Bordtannen, Wuhrläden, Saghölzer, Spälten und Kleinzeug! — Entwurzelte Bäume bieten ein Bild des Grauens und der Vernichtung! Eine Baumkrone ragt plötzlich hoch aus dem Wasser, um von den Wirbeln erfasst, ebenso rasch wieder zu verschwinden. Im nächsten Augenblick taucht der Wurzelstock, von den Fluten zum Gerippe gewaschen, wie hilfefehend empor! — Plötzlich wird auf der Höhe des «Wasserredli» etwas Ungeheures sichtbar. Gespenstisch wälzt es sich daher! — Ist's ein Haus? — eine Scheune? — Mein Gott, eine ganze Holzbrücke!» — eine Brücke, die gestern noch die Emme überspannte, die während Jahrzehnten Sturm und Wellen standgehalten hat! — Heute ist sie ein Opfer der tobenden Fluten geworden! — Sie kann nicht ans Ufer gelotet werden, sie ist viel zu schwer und massig! Sie treibt davon! — Die «Posteggen-Blöschte» heben sie, wie zum höhnischen Abschied, hoch über die gurgelnden Fluten, dann verschwindet sie, ein Bild brutaler Verwüstung! —

Die Nacht sinkt hernieder. Der alte Polizist Reinli hat seine liebe Not mit den Buben, die des Schauens und Ländens nicht müde werden. Seine mahnende «Drohung» vom «Usegheie» bleibt unbeherzigt. Ersten glaubt keiner, dass es ausgerechnet ihn «preichen» könnte, zweitens fühlt jeder, etwas Gewaltiges mitzuerleben und dieses Erlebnis bis zuletzt auskosten zu müssen!

Das Wasser steht nun auf gleicher Höhe mit Metzger Hofmanns Terrasse! — Sämis Tannen haben nützliche Verwendung gefunden und bilden jetzt ein Floss vom Gerber-Schaggo bis zu Bur's Laden. S'Sprözehüsli, s'Berne-Landhus, der Sod, alles steht im Wasser, das auch den Weg zum «Bädli» überflutet.

Hoch aufgeschichtet liegt das geländete Holz auf dem Dammbord, is «Chuderschangs Rainli, is Bure Rainli, vor dem Herrenspittel und dem Luzerner-Landhus. Immer noch fällt der Regen! Beim Schein der Laternen sind die Männer mit dem Ordnen der Holzhaufen beschäftigt um festzustellen, was jedem gehört. Beinahe stumm geht die Arbeit vor sich. Wie Blei liegt die Müdigkeit in den sonst so abgehärteten Gliedern! — Besinnlichkeit folgt der Leidenschaft. Ein jeder beginnt sich zu vergegenwärtigen, welch unerhörte Gewalt es braucht, bis starke, stämmige Uferverbauungen ein Raub der entfesselten Fluten werden und was damit in wenigen Stunden der Vernichtung anheimfällt. Äcker und Matten, jahrelange Arbeit fleissiger Hände werden sinnlos zerstört! — Dem Stolz, der Freude an der kühn vollbrachten einträglichen Holzlande folgt das bittere Gefühl, aus dem Unglück anderer Nutzen gezogen zu haben, wenn auch auf schuldlose Weise.

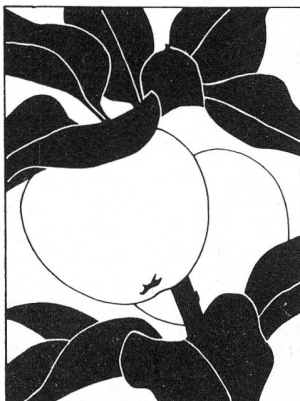
Alles geht einmal vorbei, so auch dieser schwerbewegte Tag. Morgen dann, wenn der neue Tag anbricht, wird dem Denkenden das Zerstörungswerk, das die unbändigen Naturgewalten angerichtet haben, erst so recht zum Bewusstsein bringen, wie klein und schwach des Menschen Werke sind! —

#### Erläuterungen

Flössersämi	= Samuel Hofmann, Flösser
Hofmedardi	= Eduard Hofmann, Gerber
Chüefier Niggli	= Küfermeister Niggli
Hofme-n-Otti	= Metzger Otto Hofmann Vater von Gemeindevater ammann Hofmann
Frou Bur	= Tante von Walter Baur
Schaggo-Köbi	= Jakob Bohnenblust, Wirt und Bäcker vom heutigen Stadtgarten
Merians Weinkeller	= jetzt Lagerräume von Herrn Eng
Gupf-Mani	= Hermann Wullschleger, Gerber
Gerber-Schaggo	= Bohnenblust, Gerber
Chuderschangs-Rainli	= Gasse bei den Landhäusern
Bur-Rainli	= Rain zu den Landhäusern
Herrenspittel	= stand ungefähr an der Stelle des Hofmattschul- hauses
Bordtannen	= dienten in Emme und Aare als Uferschutz

Das Dokument wurde mir von Herrn Walter Baur, Eierbrechstrasse 27, 8053 Zürich, zur Bereicherung des «Aarburger Neujahrsblatt» zur Verfügung gestellt.  
Herzlichen Dank!

Manfred Byland



Rosen  
Ziergehölze  
Koniferen  
Obstbäume  
Beerenobst  
Blütenstauden

aus dem Fachgeschäft mit der grossen Auswahl



Baumschulen

Aarburg

Telefon 062 41 16 51

Post 4665 Oftringen

## Probefahrer

wollen aus ihrem Ersparten mehr machen. Aber vorerst nur auf Probe. Sie besprechen mit unseren Anlagespezialisten die Möglichkeiten des Investierens. Und was dabei heraus-schauen kann.

Probefahren ist risikolos, wenn man den richtigen Partner hat. Zum Beispiel einen Spezialisten der Schweizerischen Volksbank. Wann dürfen wir Sie zu einer «Probefahrt» einladen?



**Schweizerische Volksbank**  
die sichere Bank

**WEBER  
TEXTIL-  
WERKE**

**... ein  
modernes,  
leistungs-  
fähiges  
Unternehmen.**

Wir produzieren Textilien: Garne, Stoffe und modische Bettwäsche für die verschiedensten Ansprüche. Und zwar unter einem Dach — von der Rohfaser bis zum fertig konfektionierten Endprodukt.

Unsere Bedeutung für die Region Aarburg/Zofingen verpflichtet uns zu ständiger Leistungssteigerung, aber auch zu einer sicheren Gestaltung der Arbeitsplätze unserer Mitarbeiter.

Weber & Cie AG  
Baumwollspinnerei, Weberei und  
Bettwäsche-Konfektion  
4663 Aarburg  
Telefon 062/41 32 22

# ROWUL AG

## 4663 Aarburg

Zimmerei, Schreinerei  
Fensterfabrikation, Barackenfabrikation  
Fassadenelemente, Expertisen, Beratungen



Neue Werkstätten mit modernem  
Maschinenpark

Älteste und vielseitigste  
Holzbau-Unternehmung in der Region

Erfahrenes, geschultes Fachpersonal

Fachgerechte Ausführung auch des  
kleinsten Auftrages

Spezialfirma für Altbausanierungen



Sparkasse Oftringen  
gegründet 1829  
Telefon 062 - 41 13 80

Starten Sie richtig?

Mit dem

### zinsgünstigen Jugendparheft

starten Sie richtig!

Auskunft am Schalter

In Aarburg  
im Städtchen Nr.  
am Bärenplatz

# 17

befindet sich hinter einem  
winzig kleinen Schaufenster  
mein heimeliges Atelier für  
Miederwaren.



## Corsetterie Wäsche

Frau Eva-Maria Roth-Schönfeld  
4663 Aarburg im Städtchen 17  
Telefon 062-412630

Montags geschlossen